

## Zur Urgeschichte der helvetischen Restauratorenausbildung

Bis ins zweite Drittel des 20. Jhs gab's in der Schweiz keine geregelte Restauratorenausbildung. Man ging nach Rom, Wien oder Stuttgart um ein Diplom zu ergattern oder famulierte bei Kunstmalern in der Schweiz, die sich das Restaurieren im Ausland oder autodidaktisch angeeignet hatten und als erfahrene Spezialisten galten.

Der Schreibende hatte nach Matur und einer Kunstgewerbeausbildung für das Zeichenlehramt aber vorgezogen, ein kunsthistorisches Studium zu absolvieren und wurde von Professor H.R. Hahnloser in Bern, Erbe einer namhaften Kunstsammlung, ermuntert, diesem gleichzeitig eine Restauratoren-Formation in Rom anzuschliessen. Ich begab mich also je in den Wintermonaten 1962-1969 ans Istituto Centrale del Restauro in Rom, um von dort ein Diplom und meine Dissertation zu Jacopo Tintoretto heimzubringen.

Kaum in Kunstgeschichte, Archäologie und Philosophie doktoriert, erhielt ich die Stelle des Chefrestaurators am Kunstmuseum Bern, wo bisher Kunstmaler Herold Howald<sup>1</sup> als Betreuer der Sammlung gewirkt hatte. In Ermangelung eines Arbeitsplatzes wurde mein Atelier anfänglich in der Werkstatt des Berner Restaurators Hans Fischer einquartiert, bis das Museum geeignete Räume freistellen konnte. Ich lernte daher auch die Bedingungen eines privaten Ateliers kennen und da das Museum beschränkte Mittel besass, erhielt ich eine 7-Monatsstelle mit der Auflage, die Restzeit privat, auch denkmalpflegerisch (Schaffhausen, Muttenz, Igels usw.) zu arbeiten.

Schon bald fanden sich zahlreiche Anfragen junger Bewerber ein, die eine anspruchsvollere Ausbildung im Restaurierungsfach suchten<sup>2</sup>. Meine flexible Stellung erlaubte mir, mich um den Fachnachwuchs zu kümmern. Das Museum Bern war somit das erste in der Schweiz, das duldet, dem Mangel an Ausbildungsplätzen zu steuern<sup>3</sup>, indem es seit 1972 Volontäre aufnahm und dafür auch ein regelrechtes Programm, das "Berner Modell"<sup>4</sup> entwerfen liess.

An der damaligen Kunstgewerbeschule Bern wurden nun ähnliche Bestrebungen für kunstgewerbliche Restaurierungstechniken (gefasste Möbel, Volkskunst u.a.) laut und man beschloss, eine gemeinsame Planung voranzutreiben, die sich die Unterstützung von Kanton und Stadt sichern durfte und zugleich den Platzmangel am Museum linderte. Meine mehr wissenschaftlich-konservatorischen Ansprüche harmonierten zwar nicht immer mit den kunstgewerblichen der KGSB, doch mündeten die Anstrengungen letztlich in ein fachlich bestausgewiesenes Institut, für das Restaurator Christoff v. Imhoff, dazumal Restaurator im Zürcher Institut für Kunstgeschichte als Leiter erkoren wurde. Nach einem erfolgreichen Anlauf und der Etablierung im Schulhaus der Äusseren Enge Bern war somit die erste eigentliche Restauratorenschule der Schweiz geboren.

Politische und administratorische Schwierigkeiten<sup>5</sup> erforderten jedoch schon 1981 eine Reformation der Lehrstruktur und des praktischen Schulungsprogrammes, das in der Wahl zweier neuer Leiter in Dr. Ulrich Schiessl (†2011)<sup>6</sup> und Diplomrestaurator Volker Schaible mündete. Zugleich betrieb man die Koordinierung des Berufsbildes und der Prüfungsmodalitäten mit dem vom Schreibenden 1976 gegründeten und bis 1981 geführten Berufsverband SKR<sup>7</sup> sowie übernationalen Institutionen wie ICCROM, ICOM, IIC, Nike usw.

1982 gebeten, mich um die Schlosskirche in San Michele in Teverina (Nordlatium, Italien) zu kümmern, begann eine neunjährige Kampagne bis 1991, in der gegen 150 meiner Schüler und Schülerinnen in den Sommermonaten als Volontäre unter meiner Leitung eine Gesamtrestaurierung unter dem Begriff des "restauro povero"<sup>8</sup> durchführten und die so zu einem Praktikum gelangten, das ihre schulisch-akademische Weiterbildung aufgleiste. Dieses Projekt ermunterte die bayerische Denkmalpflege 1995-1996 in Ludbreg (Kroatien) mit meiner Hilfe ein Ausbildungszentrum zur Rettung kriegsgeschädigter Kunst- und Kulturwerke aufzubauen.

Dem Berner, nun zur HFG<sup>9</sup> und letztlich HKB beförderten Schulungszentrum gliederten sich inzwischen auch weitere Konservierungslaboratorien (Papier, Textil, Bodenfunde) an, deren Zusammenarbeit schon im alten "Berner Modell" auspiert worden waren. Mit dem Umzug an das grosse Areal der Fellerstrasse 11 in Bümpliz hat sich die Ausbildungsstätte für Konservierung und Restaurierung der Hochschule der Künste Bern längst einen renommierten internationalen Stellenwert erobert, den E.W. nie zu erträumen gewagt hätte...

Alle genannten Verweise sind für Interessenten abrufbar über die homepage: [erasmusweddigen.jimdo.com](http://erasmusweddigen.jimdo.com) unter den Rubriken *Restaurierung*, *Vorträge restauro*, *Ehrungen & Nachrufe* etc.

---

<sup>1</sup> Erasmus Weddigen, Ausstellungsvorwort zum Katalog *Herold Howald, Künstler und Restaurator (1899-1973)*, Kunstmuseum Bern, Okt.1977-Jan.1978. S.5-9.

<sup>2</sup> Erasmus Weddigen, *Die letzten zehn Jahre Gemäldekonservierung und Restauratorenausbildung im Kunstmuseum Bern*, in: *Berner Kunstmitteilungen*, 207, 1981, S.1-5.

<sup>3</sup> Erasmus Weddigen, *Pfleger für kulturelles Erbe, Idee für ein schweizerisches Forum für Konservierung und Restaurierung*, in: *Der Bund*, Bern, Do.16. Juni 1977, Nr.138 (und Manuskriptübersetzung von Anne Trembley "Un Forum pour la Conservation et la Restauration?").

<sup>4</sup> Erasmus Weddigen, *Restauratorenausbildung und "Berner Modell"* in: *Berner Kunstmitteilungen* Nr.178/179, Dez.1977/Jan.78, S.1-13.

<sup>5</sup> F. Zaugg, *International anerkannt - in Bern gescheitert* (zur Fachklasse für. Konservierung und Restaurierung) in: *Der Bund*, Feuilleton, Bern, 29.4.1981.

<sup>6</sup> Erasmus Weddigen, *In Memoriam Ulrich Schiessl 1948-2011* in: *Bulletin SKR* 2011, S.62-63.

<sup>7</sup> Erasmus Weddigen, *Paolo Cadorin und die Pionierjahre des SKR*. Beitrag zur Festschrift Paolo Cadorin, *L'amour de l'art, MELANGES offerts à Paolo Cadorin*, Hrsg.T.A.Hermanès, H.C.von Imhoff, M.Veillon, Milano 1999. Sowie: Erasmus Weddigen, *Die Pionierjahre des SKR* ; Vortrag an der Jahrestagung des SKR 17.Juni 1994 in Lausanne (Polykopie), schliesslich: Erasmus Weddigen, *Nachwort auf die Amtsperiode 1976-1981*, Rundschreiben und Tagungsschlusswort des SKR-Präsidenten (Schw.Verband f. Kons. & Restaurierung) in La Chaux-de Fonds 1981.

<sup>8</sup> Thea Todini, *Il restauro "povero"* in: „Protecta“, Ann.III, Nr.4/5 Okt. 1989, S.113-118.

<sup>9</sup> Erasmus Weddigen, *Festrede zur Restauratorenfachklassen-Diplom-Feier 1995 der Höheren Fachschule für Gestaltung Bern*, am 17.November 1995.